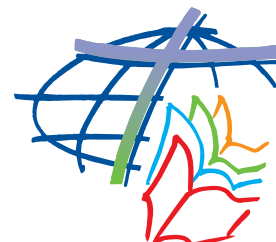

KBF Infobrief

Katholische Bibelföderation

Oktober 2005



Liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation,

am 18. November 1965 wurde als eines der letzten Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils die Konstitution über die göttliche Offenbarung, *Dei Verbum*, feierlich verabschiedet. Trotz seiner Kürze steht *Dei Verbum* wie kein zweites Konzilsdokument für die Neuorientierung der römisch-katholischen Kirche in Sachen Bibel und hat in Theologie, Katechese, Liturgie und Pastoral tiefgreifende Veränderungen bewirkt. Die Neusicht des Konzils betraf neben der Frage des Verhältnisses von Schrift und Tradition – die im Sinne einer Aufwertung der Heiligen Schrift neu justiert wurde – und jener nach den exegetischen Methoden – die eine Anerkennung und Festschreibung der historisch-kritischen Methoden in der Bibelexegese mit sich brachte – vor allem die zentrale Rolle, die der

Heiligen Schrift im Leben der Kirche zukommt. Das sechste Kapitel von *Dei Verbum* fordert unter anderem, dass die Heilige Schrift die Seele der Theologie sein und sämtliche Bereiche der Seelsorge durchdringen und inspirieren solle, denn allen Gläubigen müsse der Zugang zur biblischen Botschaft weit offen stehen.

Gemeinsam mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen hat die KBF deshalb im vergangenen September anlässlich der Feier des 40. Jahrestages von *Dei Verbum* zu einem internationalen Kongress mit dem Titel „Die Heilige Schrift im Leben der Kirche“ nach Rom geladen. Rund 450 Teilnehmer aus 100 Ländern sind dieser Einladung gefolgt, unter ihnen 60 Bischöfe, mehrere Kardinäle, ranghohe Vertreter der Kurie und zahlreiche Repräsentanten verschiedener christlicher Konfessionen und anderer Religionen. Es ging nicht darum, ein Dokument, ein Stück Papier zu feiern. Es ging vielmehr um eine kritische Bestandsaufnahme und darum, zentrale Fragen und Herausforderungen zu diskutieren, denen sich eine von der Heiligen Schrift inspirierte Pastoral im 21. Jahrhundert zu stellen hat – vor dem Hintergrund der innerkirchlichen Situation, im Hinblick auf den ökumenischen Dialog, im Kontext unterschiedlicher Kulturen und Religionen, im Dialog mit Gesellschaft und Welt.

Erste zarte Früchte dieses Kongresses sind jetzt schon sichtbar. So haben die teilnehmenden Bischöfe zugesagt, entsprechende Initiativen in ihren jeweiligen Bischofskonferenzen zu ergreifen. Die Referate und Podiumsbeiträge des Kongresses werden aus aller Welt angefragt; konkrete Anregungen werden auf verschiedenen Ebenen bereits aufgegriffen. Der Heilige Vater erhielt einen Brief im Namen der Kongressteilnehmer, in dem eine Bischofssynode zum Wort Gottes angeregt wird, ein Anliegen übrigens, das die KBF seit vielen Jahren verfolgt. Derselbe Vorschlag wurde in mehreren Wortbeiträgen während der soeben zu Ende gegangenen Synode zur Eucharistie aufgegriffen. So sind wir zuversichtlich, dass die Einsichten und Ergebnisse des Kongresses nicht auf den Teilnehmerkreis beschränkt bleiben, sondern Auswirkungen weit hinein in die Ortskirchen und an der Basis haben werden und dass die von ihm ausgehenden Impulse ganz konkret dazu beitragen werden, das Anliegen von *Dei Verbum* 40 Jahre nach seiner Verabschiedung erneut ins Bewusstsein zu bringen und kräftige Impulse zu dessen Umsetzung heute zu geben.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie Auszüge aus der Ansprache von Papst Benedikt XVI. an die Kongressteilnehmer sowie aus zwei der Hauptreferate und einem Grußwort. Jene unter Ihnen, auf die diese Lektüre appetitanregend wirkt, finden auf der Internetseite des Kongresses (www.deiverbum2005.org) die vollständigen Texte, außerdem zahlreiche weitere Beiträge und Informationen, jeweils in deutscher Übersetzung. Sollte Ihnen kein Internetzugang zur Verfügung stehen, zögern Sie bitte nicht, über unser Generalsekretariat jene Texte, die Sie interessieren, anzufordern.

Liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation, neben meinem persönlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung möchte ich Ihnen auch den Dank des Heiligen Vaters weitergeben, wie er ihn während seiner Ansprache im Rahmen des Kongresses am 16. September 2005 zum Ausdruck brachte: „Mein ganz besonderer Dank gilt der Katholischen Bibelföderation für ihre Aktivitäten, für die von ihr geförderte Bibelpastoral, für die Treue zu den Weisungen des Lehramtes und für den Geist der Offenheit für die ökumenische Zusammenarbeit im biblischen Bereich.“ In diesen Dank sind Sie, liebe Freunde der KBF, ganz ausdrücklich eingeschlossen.

Mit besten Wünschen aus dem Generalsekretariat

Alexander M. Schweitzer
Generalsekretär

„Damit sich Gottes Wort ausbreite bis an die Grenzen der Erde ...“ Der internationale Dei Verbum-Kongress in Rom

Über 450 Teilnehmer aus 100 Ländern trafen sich vom 14. bis 18. September in Rom zum internationalen Dei Verbum-Kongress. Neben rund 60 Kardinälen und Bischöfen nahmen vor allem Vertreter von Organisationen und Bewegungen teil, die sich in unterschiedlichster Weise in den Bereichen Bibelarbeit, Bibelübersetzung oder Bibelwissenschaft engagieren. Hinzu kamen Repräsentanten anderer Kirchen, kirchlicher Gemeinschaften und Religionsgemeinschaften aus aller Welt.

Insgesamt 18 Podiumsveranstaltungen und Diskussionsforen behandelten aktuelle Fragen der Bibelpastoral. Schwerpunkte waren unter anderem: Exegese, Katechese und Liturgie, Themen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs mit Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus, die Herausforderungen durch Sekten und das wachsende Problem des Fundamentalismus, die Frage religiöser Werte in einem säkularisierten Umfeld und das Thema Gerechtigkeit und Frieden in einer globalisierten Welt. Der Kongress bot so eine Plattform für den internationalen Austausch über einen zeitgemäßen Umgang mit der Bibel und die weitere Entwicklung der Bibelarbeit.

Hauptredner waren Kardinal Walter Kasper, der frühere Mailänder Erzbischof Kardinal Carlo Maria Martini und Erzbischof John Onaiyekan, Vorsitzender des Rates der Afrikanischen Bischofskonferenzen. Daneben waren mehr als 50 international renommierte Fachleute als Referenten beteiligt. Höhepunkt des Kongresses war ein feierlicher Gottesdienst in St. Peter mit anschließender Privataudienz bei Papst Benedikt XVI. Als junger Theologe hatte der damalige Fundamentaltheologie- und Dogmatikprofessor Joseph Ratzinger als theologischer Berater des Kölner Kardinals Frings aktiv an den intensiven Beratungen über *Dei Verbum* mitgewirkt. Sein bis heute maßgeblicher Kommentar zu *Dei Verbum* erschien bereits kurz nach Beendigung des Konzils.

Parallel zum Kongress fand eine Bibelausstellung statt, bei der 30 Aussteller Materialien und Informationen rund um die Bibel präsentierten – von Bibelübersetzungen, Fachbüchern und Zeitschriften über Kursprogramme und Ausbildungsmodelle bis hin zu Materialien für Internet, Radio und Fernsehen.

Bischof Vincenzo Paglia, der Präsident der KBF, zog in seinem Grußwort eine erste Bilanz aus 40 Jahren Dei Verbum:

Genau 40 Jahre sind seit der Promulgation der Konstitution *Dei Verbum* vergangen. Mit diesem Text hat das Zweite Vatikanische Konzil den Primat des Wortes Gottes eingemahnt und die Bibel, wenn man so sagen darf, wieder in die Hände aller Gläubigen gelegt.



Bischof Vincenzo Paglia

Der Einfluss von *Dei Verbum* auf das Leben der Kirche ist nicht zu übersehen. Zusammen mit der Konstitution über die Liturgie hat es die vielleicht tief greifendsten Veränderungen im Leben der christlichen Gemeinden ausgelöst. Doch die mit der Konzilskonstitution formulierten Erwartungen waren noch höher als das bislang tatsächlich Erreichte. Wenn auch sehr viel geleistet wurde, so gilt es doch anzuerkennen, dass es noch viel zu tun gibt, bis die Bibel tatsächlich zum alltäglichen Buch des Gebets und der Seelenbildung der

Gläubigen wird. Dies wird durch eine einfache Statistik untermauert: Die Mehrheit der praktizierenden Gläubigen kennt die Bibel nur durch die Sonntagsliturgie, und es sind wirklich nicht viele, die sie zu ihrer täglichen Nahrung machen. Dasselbe gilt wohl auch für die Wirkung der Bibel auf das pastorale Leben unserer christlichen Gemeinden. Man könnte sagen, dass es immer noch „wenig Bibel“ im Alltag der einzelnen Gläubigen und der Gemeinden gibt.

In seinem Eröffnungsreferat würdigte Kardinal Walter Kasper die theologische Bedeutung und die positiven Auswirkungen von Dei Verbum. Dabei ging er auch auf dessen wichtigen Impulse für die Ökumene ein:

Das Wort Gottes gehört allen; darum muss es im Konsens aller ausgelegt werden. Im Hören auf die Schrift gilt es, alle mitzuhören, die sich ebenfalls um die Auslegung bemühen; es gilt mitzuhören, synchron, was andere neben uns und diachron, was andere vor uns gehört haben. Die rechte Deutung des Wortes Gottes kann sich nur aus einem offenen Zusammenspiel ergeben, in dem alle, alle jedoch in



Kardinal Walter Kasper

unterschiedlicher Weise, je ihren Part haben: das Zeugnis des kirchlichen Amtes wie das Zeugnis der Laien und der Theologen, das Zeugnis der Heiligen wie des einfachen Volkes, nicht zuletzt das Zeugnis der Liturgie, aber auch das der kirchlichen Kunst und der Fremdprophetie der Welt.

Die ökumenische Bedeutung der geistlichen Schriftlesung (Lectio Divina) und Schriftauslegung im synchronen und diachronen Mithören aller anderen kann nicht hoch genug geschätzt werden. Sie sagt uns nicht nur, was wir schon heute im Glauben gemeinsam haben und gemeinsam tun können; sie sagt uns auch, was wir tun können, um die schon gegebene, aber noch nicht volle Kirchengemeinschaft zur vollen Kirchengemeinschaft reifen zu lassen. Denn wenn es wahr ist, dass Gott durch sein Wort die Kirche aus allen vier Winden sammelt und Gottes Wort nicht ohne Gottes Volk sein kann, dann sammelt Gott in ökumenisch gemeinsamer Lectio Divina auch heute sein Volk. Der ökumenische Dialog kommt deshalb in dem Maße voran, als er in gemeinsamer geistlicher Beschäftigung mit dem Wort Gottes dem Dialog Gottes mit der geteilten Christenheit Raum gibt.

Erzbischof John Onaiyekan von Abuja, Nigeria, ging besonders auf die Herausforderungen ein, vor denen die Bibelpastoral im 21. Jahrhundert steht. Und er regte an, die nächste Bischofssynode dem Thema „Die Heilige Schrift im Leben der Kirche“ zu widmen:

Die Bibel ist heute eindeutig das Buch der Kirche. Es gab aber Zeiten, in denen es den Anschein hatte, dass man die Katholiken von ihrer Lektüre abschrecken wollte. Die Bibel bei sich zu tragen, galt als „typisch protestantisch“. Der Katholik ging mit Rosenkranz und Gebetbuch zur Kirche. Er bezog seinen Glauben aus dem Katechismus und den berühmten biblischen Geschichtsbüchern. Der Protestant oder die Protestantin trug die Bibel und vielleicht auch ein Gesangsbuch zur Kirche und zur Sonntagsschule. Aber seit *Dei Verbum* hat sich in dieser Hinsicht sehr viel geändert.



Erzbischof John Onaiyekan

Wenn das Wort Gottes, seine Mitteilung, Gottes Kommunikation mit der Menschheit ist, dann muss die Kirche unbedingt uneingeschränkter Gebrauch von den modernen Kommunikationsmitteln machen. Der Kommunikations-„Highway“ ist derzeit zur Gänze von weltlichen Botschaften besetzt. Das Wort Gottes muss auch auf diesem Informationshighway präsent werden, auf dass die Welt glaube. Es hat den Anschein, dass es der modernen Informationstechnologie gelingt, die Kluft zwischen Arm und Reich zu überbrücken. Es ist heute selbst im ärmsten afrikanischen Dorf möglich, nur mit Hilfe der Sonnenenergie und der Satellitentechnik ein Computernetzwerk mit Internetanschluss zu errichten. Vor 20 Jahren wäre das noch nicht gegangen, und schon gar nicht im Jahre 1965. Wir können also mit Hilfe moderner Technologie neue Betätigungsfelder eröffnen und mehr Menschen ansprechen.



Gespräche und Begegnungen während der Pausen

In den kommenden Jahren müssen wir uns dieser Frage ernsthaft widmen. Amateurhaftigkeit auf diesem Gebiet können wir uns schlichtweg nicht leisten. Dies ist eindeutig ein Bereich, in dem weltweite Solidarität dringend gefordert ist. Es ist wichtig und gut, weiterhin beim Bau neuer Kirchen zu helfen. Aber ein gut gemachtes Rundfunkprogramm kann unter Umständen wesentlich mehr Menschen die Botschaft des Evangeliums nahe bringen, besonders jenen, die vielleicht nie in unsere Kirchen kommen werden.

Erlauben Sie mir, diese Reflexionen mit einem wirklich dringenden Aufruf zu schließen. Ich möchte Sie alle mit Nachdruck auffordern, den Heiligen Vater zu bitten, so bald wie möglich eine Ordentliche Versammlung der Bischofssynode zum Wort Gottes im Leben und in der Mission der Kirche einzuberufen. Wir stehen vor einer Allgemeinen Ordentlichen Synode zur Eucharistie. Von der theologischen Reihenfolge her wäre es nur logisch, daran eine Synode über das Wort Gottes anzuschließen. Denn in Kap. 21 von *Dei Verbum* wird ja erklärt: „Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst.“ Dann heißt es weiter: „... weil (die Kirche) in der heiligen Liturgie

... vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht“. Es ist klar, dass „der Tisch“ des Wortes Gottes und des Leibes Christi ein Tisch sind.

Bei strahlendem Sonnenschein empfing der Heilige Vater am 16. September um 12 Uhr die Teilnehmer des Kongresses im Innenhof seiner Sommerresidenz in Castelgandolfo. In seiner Ansprache ging Papst Benedikt XVI. auf die Bedeutung von Dei Verbum für die Kirche ein und würdigte dabei auch die wertvolle Arbeit der Katholischen Bibelföderation:

Ich beglückwünsche euch zu dieser Veranstaltung, die an eines der wichtigsten Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils anknüpft. Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei all denen, die im Dienste der Übersetzung und Verbreitung der Bibel tätig sind und die Hilfsmittel bereitstellen, um die Botschaft zu erläutern, zu lehren und zu interpretieren. In diesem Sinn gilt mein ganz besonderer Dank der Katholischen Bibelföderation für ihre Aktivitäten, für die von ihr geförderte Bibelpastoral, für die Treue zu den Weisungen des Lehramtes und für den Geist der Offenheit für die ökumenische Zusammenarbeit im biblischen Bereich.



Generalsekretär Schweitzer im Gespräch mit dem Papst

Wir sind Gott dankbar, dass sich in letzter Zeit, auch dank des von der dogmatischen Konstitution *Dei Verbum* ausgehenden Impulses, eine tiefer gehende Würdigung der fundamentalen Bedeutung des Wortes vollzogen hat. Das hat zu einer Erneuerung

im Leben der Kirche geführt, namentlich in der Predigt, in der Katechese, in der Theologie, in der Spiritualität und auch auf dem Weg der Ökumene. Die Kirche muss sich immer wieder erneuern und verjüngen, und das Wort Gottes, das nicht altert und nie versiegt, ist dazu das beste Mittel. Denn das Wort Gottes ist es, das, durch die Vermittlung des Heiligen Geistes, immer wieder in die ganze Wahrheit führen wird (vgl. Joh 16,13).



Die Bibelausstellung im Foyer des Tagungszentrums

In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem die alte Tradition der Lectio Divina in Erinnerung rufen und empfehlen. Das eifrige Studium der Heiligen Schrift, begleitet vom Gebet, führt zu jenem innigen Gespräch, bei dem wir unser Herz vertrauensvoll öffnen, Gott hören, wenn wir lesen, und ihn anreden, wenn wir beten (vgl. *Dei Verbum* 25). Bei entsprechender Förderung wird diese Praxis der Kirche – davon bin ich überzeugt – einen neuen geistigen Frühling bringen. Als fester Bezugspunkt der Bibelpastoral ist daher die Lectio Divina weiter zu fördern und zu ermutigen, auch durch den Einsatz neuer, gründlich erwogener und zeitgemäßer Methoden. Nie dürfen wir vergessen, dass das Wort Gottes unserem Fuß eine Leuchte ist und ein Licht auf unserem Weg (vgl. Ps 119,105).

Indem ich den Segen Gottes für eure Arbeit, für eure Projekte und für den Kongress erbitte, zu dem ihr euch versammelt habt, schließe ich mich dem Wunsch an, der euch beseelt: dass das Wort des Herrn sich ausbreite (vgl. 2 Thes 3,1) bis an die letzten Grenzen der Erde, auf dass in der Verkündigung des Heils die ganze Welt durch das Hören glaube, durch den Glauben hoffe, durch die Hoffnung liebe (vgl. *Dei Verbum* 1). ■